

## KURZE MITTEILUNGEN

**Hochzug von Lerchen über die Ötztaler Alpen.** — Der gehaltvolle, anlässlich des XI. Internationalen Ornithologen-Kongresses in der Schweiz veröffentlichte Artikel von E. SUTTER: Vogelzugbeobachtungen bei Maloja und auf dem Splügenpass im Herbst 1952 und 1953, Orn. Beob. 51, 3, pag. 109—132, bringt mir eine zwanzig Jahre zurückliegende Beobachtung in Erinnerung, die hier kurz mitgeteilt sei. Es ist dabei besonders an dasjenige angeschlossen, was SUTTER in dem Abschnitt «Zug in mittlerer Kamm- und Gipfelhöhe» ausführt.

Im März 1933 befand ich mich zum Skilaufen in den Ötztaler Alpen. Durch das noch ganz winterlich verschneite Venter Tal stiegen wir am 8. III. zur Similaunhütte auf dem Nieder-Joch (3017 m) auf. Hier blieben wir drei Tage und machten Touren auf die umliegenden Gipfel. Am Morgen des 10. III. bestiegen wir bei schönstem Wetter die Finailspitze (3514 m). Es war nahezu windstill und vollständig wolkenfrei; die Sicht reichte vom Glockner über die Dolomiten und den Ortler bis zur Bernina und dem Tödi. Als wir gerade am NO-Grat der Finailspitze die Ski abgeschnallt hatten um zu Fuss weiter zu steigen, ertönte über mir aus dem Blau ein Feldlerchenruf (*Alauda arvensis*). Es gelang mir nicht, des Vogels ansichtig zu werden, der, nach der Stimmstärke zu urteilen, ziemlich hoch über uns dahin flog; die blendende Helle des umgebenden Schnees und das tiefe Blau des Himmels behinderten die Wahrnehmung durch das Auge. Unser Beobachtungspunkt selbst lag 3400 m hoch. Aus den in kurzen Abständen wiederholten Rufen ging die Richtung, in der die Lerche flog, hervor: genau Norden, wie der Kompass anzeigte. Weitere Vögel konnten am Gipfel der Finailspitze nicht festgestellt werden. Erst beim Abstieg, oberhalb vom Hauslab-Joch (3300 m), liessen sich mittags während einer 1½ stündigen Rast nochmals überhinziehende Feldlerchen vernehmen. Es handelte sich ebenfalls nur um vereinzelte Rufe — von 1 bis 2 Individuen ausgestossen — die aus beträchtlicher Höhe über uns ertönten, sich in nördlicher Richtung fortbewegend.

Mehr Beobachtungen über Vogelzug in diesem Gebiet wurden nicht gemacht, weder am Niederjoch noch auf weiteren Bergbesteigungen bei durchwegs schönstem Wetter, wie auf den Similaun (3607 m) und die Hintere Schwärze (3633 m). Am 9. III. flog abends ein Erlenzeisig hoch über die Similaunhütte nach NNO. Die drei auf diesem Haus verbrachten Nächte waren sämtlich mondhell und windstill, das Thermometer fiel auf  $-15^{\circ}$  C. Von nächtlichem Vogelzug war nicht die Spur zu bemerken. Morgens fanden sich die üblichen Alpendohlen und Schneefinken bei der Hütte ein.

Die hier mitgeteilten Beobachtungen an der Feldlerche sind ein weiteres Beispiel für hohen Schönwetterzug über die Alpen, von Talsystemen unbeeinflusst. Diese Feststellungen mit denjenigen SUTTERS aus dem Engadin zu vergleichen liegt nah, wenn es sich dort auch um Herbstbeobachtungen handelt.

HELMUT SICK, Fundação Brasil Central, Rio de Janeiro.

**Schwalbenzug über den Silvrettapass (3013 m).** — Am 14. April 1954 stieg ich mit meinen beiden älteren Kindern von der Silvrettahütte mit den Skiern hinauf zum Silvrettapass. Es ist dies ein 3013 m hoher Uebergang vom Unterengadin ins Prätigau, bestehend aus einer weiten Gletscherfläche; die umliegenden Gipfel erreichen 3300 m. Das Wetter war sehr schön, morgens lag im Gebiet zwischen etwa 1800 und 2500 m Hochnebel, der sich gegen 11 Uhr lichtete. Auf der Passhöhe war es beinahe windstill; soweit ich mich erinnere, herrschte eine leichte

Luftbewegung aus südlicher Richtung. Zwischen 12 und 13.30 Uhr beobachteten wir nun etwa 15 Trupps von Schwalben, die vom Unterengadin her kommend den Pass überquerten, teilweise kaum einen Meter über dem Gletscher fliegend, und dann talwärts zogen. Sie erschienen in kleinen Grüppchen von 4 bis 12 Exemplaren, manchmal eine um die andere in Abständen von einigen Dutzend Metern. Ob die Schwalben über die rote Furka ins Montafun im Vorarlberg weiterzogen oder hinter ins Prätigau, konnte ich leider nicht feststellen. Es lässt sich nur ganz allgemein aussagen, dass es sich um Zug von Süden nach Norden handelte. Erstaunlich ist, dass die Vögel diesen hohen Uebergang benutzt haben, der Flüelapass wäre bedeutend niedriger. Die Art konnten wir nicht mit Sicherheit bestimmen, da wir aber keinen weissen Bürzelfleck bemerkten, dürften es Rauchschwalben, *Hirundo rustica*, gewesen sein.

O. KREIENBÜHL, Dachsen Zh.

#### **Zeitigt der Waldlaubsänger ausnahmsweise zwei Bruten? —**

Schon in früheren Jahren, in denen der Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*, häufig auftrat, ist es mir aufgefallen, dass einzelne ♂♂ ihren Gesang recht lange hören lassen. Während der Grossteil Mitte Juni verstummt, können einige bis fast Ende Juli gehört werden. Obwohl die lange Gesangsdauer nicht ohne weiteres zur Annahme berechtigt, dass einzelne Waldlaubsängerpaare zwei Bruten zeitigen, so führt sie doch zu einem Verdacht in dieser Richtung.

Durch genauere Beobachtung einzelner, längere Zeit im Juni und Anfangs Juli 1953 noch singender ♂♂ stellte ich fest, dass diese meist nicht verpaart waren, d. h. man konnte bei ihnen keinen zweiten Vogel sehen. Nur in einem Fall beobachtete ich die spätere Verpaarung eines länger singenden ♂. Die Jungen dieses Paares waren am 26. Juni ca. 6 Tage alt. Es war dies der späteste Nestfund, den ich bis dahin von einer ersten Brut des Waldlaubsängers im Allschwilerwald bei Basel machen konnte. Von ähnlichen Beobachtungen berichtet SCHUSTER (1949). Er fand auf einer Strecke von 1,5 km 9 singende ♂♂, vier davon waren bald verpaart, die übrigen sangen den ganzen Mai über weiter. Von diesen verpaarten sich 3 erst im Juni, beim letztverpaarten ♂ legte das ♀ am 20. Juni das erste Ei. 2 ♂♂ blieben unverpaart. SCHUSTER lässt die Frage offen, ob diese später auftauchenden ♀♀ bereits eine erste Brut mit einem anderen ♂ gemacht hätten und erwähnt dazu, dass zwei Maibruten schon am 11. und 12. Juni ausflogen. Nach diesen Beobachtungen dürfen also Spätbruten nicht ohne weiteres für zweite Bruten gehalten werden.

Am 1. Juli 1951 fing ich zur Beringung ein adultes ♀ mit einem legereifen Ei im Eileiter (siehe Sammelbericht Orn. Beob. 49/1952: 94). Für unser Gebiet ist dieses Legedatum als ausserordentlich spät zu bezeichnen. Diese Feststellung im Zusammenhang mit der langen Gesangsdauer liess zum erstenmal die Vermutung aufkommen, dass der Waldlaubsänger ausnahmsweise zwei Bruten zeitigen könnte.

In unserer Gegend fliegen die ersten Waldlaubsänger anfangs bis mitte Juni aus (früheste Daten ca. 30. Mai 1953 und 2. Juni 1948). MILDENBERGER (Rheinland) nennt Daten die nur wenig später liegen; zwei Frühbruten flogen dort nach Berechnung am 4. resp. 6. Juni aus. TREUENFELS (Mecklenburg, Ostseeküste) fand die frühesten Bruten noch etwas später, die ersten Gelege waren erst am 15. Mai voll und flogen demnach etwa am 9. Juni aus. — Späte Bruten konnte man zu folgenden Zeiten feststellen: Im Allschwilerwald bei Basel flogen die Jungen dreier Spätbruten am 25. Juni 1948, am 28. Juni und am 4. Juli 1953 aus, und dazu kommt noch jenes oben erwähnte ♀, das am 1. Juli Eier legte. SCHUSTER (Mitteldeutschland) fand noch im letzten Junidrittel frische Vollgelege, sodass die späteste Brut etwa am 18. Juli ausfliegen konnte; hierbei handelt es sich um die eingangs erwähnten, später verpaarten Vögel. TREUENFELS sagt nichts von Spätbruten, die letzten Vollgelege fand er am 30. Mai; die Jungen waren also um den 24. Juni flügge.